©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

beobachten ist ein blaugrauer und olivgrüner feinstsandiger blättriger Tonmergel mit bis zu 0·04 m starken, bräunlich grauen Sandbestägen.

Gegen Norden zu, auf der Sektion 4556/3, sind häufiger Tonmergelaufschlüsse N von Puch, weiters südlich und nördlich von Unter- und Ober Thern, und im Raume Rohrbach zu beobachten. Vorherrschend sind bläulichgraue und braune, stark sandige Tonmergel mit stärkeren Sandeinschaltungen. Sie verteilen sich auf den Bereich der Seehöhen zwischen 265—350 m.

Im allgemeinen ist östlich der Schmida die Mikrofossilführung reichlicher, doch auch hier sind fast alle Proben ohne charakteristische Formen, wobei Globigerinen den Hauptanteil bilden, doch führen viele Proben nur 1—2 Stücke davon.

Aufnahmen auf Blatt Wien (Bericht 1950)

von Dr. H. Küpper.

Die Aufnahmen waren hauptsächlich ausgerichtet auf eine hydrogeologische Fragestellung. Bei den hiefür auszuführenden geologischen Geländeaufnahmen ergaben sich jedoch auch eine Reihe von rein geologischen Resultaten, welche für das untere Fischatal folgendermaßen zusammengefaßt werden können:

a) die Laaerbergschotter in diesem Gebiet enthalten deutliche Einstreuungen kalkalpiner Komponenten (Gebiet SW von Rauchenwarth), die von S her in das sonst überwiegend Quarzschotter führende Absatzgebiet zugebracht wurden.

b) Auch für das Bereich des Simmering-Niveaus (180 m Terrasse) konnte festgestellt werden, daß die Schotter beckeneinwärts (nach S) überwiegend aus kalkigem Material bestehen, während in denselben Absätzen entlang der Donau Quarz und Kristallin überwiegt.

c) Das Alter der Schotter, die als jüngste Auskleidung die Talböden bedecken, sind nicht alluvial, sondern auf Grund pollenanalytischer Untersuchungen (F. Brandtner) eingeschalteter humoser Tonlagen einwandfrei als jung-glazial zu bezeichnen.

Lediglich die junge Rinne mit ihren zugehörigen Mäandern, welche in die genannten Talböden noch eingesenkt ist, dürfte als alluvial zu bezeichnen sein.

In Fortsetzung der Aufnahmen werden diese Resultate im Gebiet des Kalten Ganges, des Schwechatdurchbruches sowie des Leithadurchbruches weiter zu überprüfen sein.

Über die Sichtung und Bearbeitung der jungtertiären Säugetierreste aus dem Hausruck und Kobernaußer Wald (Oberösterreich) (Bericht 1950)

von Dr. Erich Thenius, auswärtiger Mitarbeiter.

Eine Bearbeitung der vorliegenden jungtertiären Säugetierreste aus dem Hausruck und Kobernaußer Wald schien vielleicht auch aus stratigraphischen Gründen wertvoll (vgl. Götzinger, 1924, 1938), da diese praktisch die einzigen Fossilfunde aus dem erwähnten Gebiet darstellen.

Abgesehen von einer Bemerkung von Tausch (1883) und zwei Notizen von Kerschner (1924, 1926), liegen keinerlei Angaben über tertiäre Säugetierreste vor.

Die säugetierführenden Ablagerungen schalten sich zwischen den miozänen Schlier-, bzw. Oncophorasanden und deren Äquivalenten (vgl. Bürgl, 1948) und quartären Bildungen ein und gehören folgenden Schichtgliedern an (vgl. Becker, 1949):

1. Liegend- oder Basisschotter; ± regelmäßig geschichtete, kleinkörnige, vorwiegend aus Quarzen bestehende Schotter, die im Raum W Frankenburg bis zu 20 m Mächtigkeit erreichen. Keine Kalkkonglomeratbänke enthaltend. Stets im Liegenden von geringmächtigen, nicht abbauwürdigen Kohlenflözen entwickelt. Fehlen vermutlich im östlichen Hausruck (Thomasroith—Wolfsegger Gebiet), sofern man nicht die zwischen dem dortigen Mittel- und Oberflöz auftretenden Schotter damit identifizieren will. Während die Basisschotter im westlichen Hausruck und östlichen Kober-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: 1951

Autor(en)/Author(s): Küpper Heinrich

Artikel/Article: Aufnahmen auf Blatt Wien (Bericht 1950) 56